

A) ZUM VORWURF DES "ALLMACHTSWAHNS" DER GRIECHEN
ALS SOG: UNWÜRDIGE ERBEN DES SOKRATES UND DES
SOPHOKLES

B) ZUM VOLKSENTSCHEID IN GRIECHENLAND (S.30)

A)

Inzwischen ist erdweltweit unsere Politik wie aus Rand und Band geraten, was mich unwillkürlich erinnern muss an ein Ereignis, das zwar schon etwelche Jahrzehnte zurückliegt, mir aber vor Augen steht wie gerade erst erlebt, wie symbolisch dafür, wie angesichts des Hintergrundes der Ewigkeit unsere Zeitmassstäbe sich relativieren, was bereits Oberhirte Petrus an seine Gemeinde geschrieben liess, vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag - wir können in unserem Zusammenhang hinzufügen: einige Jahrzehnte höchstens Sekunde. Petrus gab seine gewiss völlig zutreffende Einsicht zu bedenken angesichts einer bereits zur Urkirchenzeit bestehenden Naherwartung, die die endgültige Wiederkehr des Welterlösers allzu menschlich kurz-sichtig auffasste, die verheissene Wiederkehr Christi so kurz bevorstehend erwartete, wie sie heutzutage - wiederum allzu menschlicher Kurzsichtigkeit wegen - weithin nicht mehr ernstlich erwartet wird, was Anlass geben kann, sich des Herrn Jesu Voraussicht zu erinnern, Eschatologisches entfalte sich unerwartet, entsprechend uns überrumpelnd, wie Christus anfragte: wird der Menschensohn überhaupt noch Glauben finden, wenn er wiederkommt? Wie berechtigt die Anfrage, zeigt z.B. nicht zuletzt, vielmehr als erstes, .wenn der Vorhersage baldiger Wiederkunft ungläubigerweise keine

Beachtung mehr geschenkt wird.

Also verwiesen musste ich mich sehen auf Eschatologisches, auf Vorspiel endgültigster Endzeit, als ich an Bayerns Tegernsee in Band Wiesse... mittags an der Kirche vorbeiging, als völlig unerwartet eine Frau aus der Kirchenpforte auf mich herausgestürmt kam, um so stürmisch auf mich einzureden, wie sie daherkam - um danach von einem Augenblick zum anderen unsichtbar zu werden. Als ich in die Kirche hineinging, vor dortiger Madonnenstatue zu stehen kam, sah ich, wie deren Gesicht das jener Dame war, die vor Eintritt direkt dramatisch bewegt auf mich zugekommen war. Da ich mich nicht mehr erinnern konnte, was die Madonna mir gesagt und offensichtlich warnend Alarm geschlagen hatte, fragte ich schmunzelnd an: "Was willst Du?". Da vor Gott und den Seinen tausend Jahre wie ein Tag und Jahrzehnte nur Sekunden, bekam ich nicht unverzüglich Antwort auf meine Anfrage. Aus der Rückschau freilich wurde und wird mir schliesslich noch immer mehr und mehr Antwort erteilt insofern, wie dieser stürmische Auftritt mit beschwörenden Worten, die ich vergass, voraus signalisierte, was sich anschickt, in der Politik faktum brutum zu werden. Es handelte sich um so etwas wie Voralarm der Aufforderung, sich rechtzeitig vorzusehen, Christi Worte zu beherzigen, allezeit allerorts wachsam zu sein und zu beten. Politik wurde turbulent, Es muss der Eindruck entstehen, was mir gesagt wurde, warnte, es könne sich Un-sägliches zusammenbrauen. Der Vorwarnung folgte keine Entwarnung. Das beweist uns z.B. eine Krise um Griechenland, die sich auszuweiten droht zu einer Europa- und schliesslich noch zu einer Weltkrise. Davon geprägt zeigen sich die Andeutungen heutigen Handy-Schreibens, die schon nachdenklich stimmen können: Wir lesen:

29-6-15

"Sie verachten die Vernunft des Sophokles stolze Erben in ihrem Allmachtswahn. So ist es nun an uns, mein Freund, zu Hilf zu eilen mit unserm Weltenplan NN" (NN = Nascensius Nazarenius)

Als ich vom Stuhl aufstehe, kommt ein Geräusch auf, von dem ich zunächst vermeine, es sei ein rechtseitiges Knacken meine Stuhls. In Wirklichkeit kommt links von mir mit scharfem Knall ein Bild aus dem Boden geschossen, , kommt wie aus dem scheinbaren Nichts: Es zeigt die Akropolis, deren Eingangssäulen wie bei einem Erdbeben wackeln, um im Sturz eine Art Schrift auszubilden, auf der zu lesen: "Euro".

Etwa eine Stunde später: als der Kollege zur Tür hinausgeht, kommt wiederum ein Rauschen auf, dessen niemand von uns Anwesenden der Urheber sein kann, aber von uns Beiden gehört wird, obwohl der Kollege bereits auf dem Flur zu stehen kam. Ursache: von der Wand neben der Türe fällt - wiederum wie herkommend aus dem scheinbaren Nichts - ein Bild herunter: Es zeigt Plato in voller Breite, als philosophischer Recke sitzend, neben ihm Eurogeldscheine, jeweils einhunderte, im Hintergrund erhebt sich die Akropolis, erinnernd an Platos aristokratisch orientierte Staatslehre, derzufolge Demokratie verwerflich sei, weil sie von Sofisten regiert werde, deren Propagandakünste darin bestünden, die schlechtere Sache als die bessere erscheinen zu lassen,, während gelten müsste: "Nicht eher wird die Welt ihren Frieden finden, bis die berufenen Vertreter der Philosophie sie regieren.

Erneut fragen wir uns angesichts solcher Vorkommnisse: was

sollen wir davon denken? Nachdenklichkeit erscheint jedenfalls angebracht, erstmals derer, die sich mit diesem Schreiben konfrontiert sehen. Was meine Wenigkeit anbelangt, habe ich hundertprozentig zutreffendes Wissen und entsprechende Gewissheit über mein eigenes Nichtwissen über die Herkunft solcher E Mails, deren heutiges eines bereits unter vielen dieser Art. Der Mystikkollege nickt, als ich sage, auch er sei sich bestimmt völlig gewiss, nicht selber der Urheber und Veranlasser solcher Schreiben zu sein, daher wir uns nolens volens veranlasst sehen müssten, aufzustutzen und nachdenklich, wohl auch besorgt zu sein. Da ich meine Handy-Nummer nicht bekannt machte, sagt der Sachverstand, irgendwelche Aussenstehenden könnten es nicht sein, die sich uns gegenüber einen Scherz erlauben. Freilich, die Schreiben sind signiert, heute sogar mit "N.N.", was bei besonders feierlichen Anlass nur der Fall, da der Unterschriftler sich mit NN vorstellt als niemand Geringeren denn Nascensius Nazareus. Wir können schwerlich sagen: der ist der Absender,, versehen mit dem zweifelnden Zusatz: vorausgesetzt, es gibt ihn überhaupt, da es ja das Schreiben als solches gibt. -

Sollte da eine gewisse Analogie bestehen zu dem anfangs geschilderten Vorfall, als in Bad Wiesse die Dame auf mich zugestürmt kam, die mich mit Worten beschwor,,deren Wortwörtlichkeit ich so vergass wie wir uns jetzt noch nicht einig sein können darüber, wer eigentlich es ist, der mit solchen Schreiben notwendigerweise auf sich aufmerksam machen muss - dessen Schreiben übrigens ebenfalls eindeutig eschatologischen Charakters sind, schon seit 2001, also ebenfalls vor Jahrzehnten, auf Apokalyptisches verwiesen. Die Namengebung des Absenders Nascensius Nazareus verweist uns auf unseren aus Nazareth

stammenden Herrn Jesus Christus. Sollte es sich bei diesen Personen um Kontrahenten halten, zwischen deren Parteinahme wir zu wählen haben? Inmöglicher wäre das nicht. Denken wir nur zurück an Kaiser Julianus, des Beinamens 'der Abtrünnige', der seine Christenverfolgung aufgab mit dem aufstöhnenden Bekenntnis: "Nazarener, Du hast doch gesiegt!".

Bestünde nicht die Gefahr des Vorwurfs, wir wollten den Kopf in den Sand stecken, könnten wir schliesslich noch auf den Gedanken kommen: wir würden in gewisser Hinsicht befreit aufatmen, könnte uns glaubwürdig nachgewiesen werden, wir täuschten uns, brauchten uns daher keine Sorge zu machen. Wir würden uns freuen, wenn die NSA uns zur Aufklärung verhülfe, was ihr vermutlich als zu dumm ab erschiene, als Sache groben Unfugs, mit dem sich zu beschäftigen ihrer Spionagetätigkeit nicht lohne.

Bisweilen kann es direkt Labsal sein, erfahren zu dürfen, sich getäuscht zu haben. Andererseits: Flucht in den Selbstbetrug mit all dessen Winkelzügen ist nicht erlaubt, wäre schliesslich sogar verantwortunglos und entsprechend strafbar.

Es handelt sich nur um eine abwegiges Schreiben? Dürfen wir sagen: Reden und auch Schreiben ist Silber, Schweigen ist Gold? Daher am Ende Shakespeares Ausruf gilt: "Der Rest ist Schweigen!".? - Schön wärs, doch wehe, wenn es unerlaubterweise allzu schweigsam zugeht, daher wir uns am bösen Ende gar noch Luft machen möchten durch Brüllen, das uns ob der Übergewalt des uns Heimsuchenden nicht aus dem Mund herausbekommen...

Wir bekommen zu lesen: "Sie verachten die Vernunft des Sophokles

stolze Erben in ihrem Allmachtswahn" - was daran erinnert, wie bereits vor Monaten in einem der Handy-Schreiben Klage geführt wurde über "des Sokrates unwürdige Erben". Nun, wie der Einzelmensch bereits in der Wiege sein Todesurteil mit auf den Lebensweg gegeben wird, so auch dessen Gemeinschaften, so auch der Weltgemeinschaft, zuletzt der Weltallgemeinschaft, der wie heute naturwissenschaftlich stringent zu machen ist, nach einigen Jahrmilliarden unweigerlich der Untergang droht, mit ihr der universalen Menschheit, was Natur abgibt zur übernatürlichen Offenbarung, die für die Endzeit apokalyptischen Untergang voraussagt, der nur gebannt werden könnte durch einen Welterlöser, der sich bei solchem Sturm auf dem Weltenmeere auswies als gottmenschlicher Herkunft. - Wie die Denker a la Hegel und Spengler zutreffend aufwiesen, wandert der Weltgeist und dessen Weltkulturen von einem Kulturkreis zum anderen, was wohl auch gelten könnte für Wanderungen innerhalb der universalen Menschheit im Bereich unserer Wohnplaneten und all deren Weltallsystemen. So tröstet Goethe: "Solang du dies nicht hast, dieses Stirb und Werde, bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde." Als Christenmenschen dürfen wir gläubig hoffen auf Auferstehung zur Wiedergeburt in Zustände ursprünglichen paradiesischen Weltalls und all dessen astronomisch vielfältigen weltallweiten Kommunikationsmöglichkeiten. . Doch zuvor müssen wir, mit Paulus zu schreiben, "das Wenige nachholen, was an dem an sich einzig zulänglichen Welterlösungswerk Christi noch aussteht", müssen durchs Schwarze Loch unserer Weltallsysteme und all deren todgeweihten Erbsündern hindurch. Sagt Christus, das Weizenkorn muss in die Erde fallen und absterben, um Früchte zu tragen, gilt das für der Weltallsysteme 'schwvrze Löcher', gilt für

jeden Menschen und dessen Menschheit. Ja, schliesslich müssen wir heute sogar sprechen von einem Untergang des 'ehemals christlichen Abendlandes.', dessen Vertreter es in der Vergangenheit mit einer an sich durchaus berechtigten 'Aufklärungs'-Arbeit zu tun hatten, dabei jedoch erneut selber der 'Aufklärung' bedürftig wurden, darüber, wie deren Partialwahrheiten nicht ungebührlich verabsolutiert und entsprechend vereinseitigt werden dürfen, um anstatt berechtigter Reformen mitschuldig zu werden an einer Deformation, die uns um unser Kostbarstes brachte, um unsere weltweit einmalige 'Auserwählung'. Unvernünftigerweise wurden im Namen der Vernunft der blosse Weltgeist verabsolutiert, infolgedessen ebenfalls die Vernunft mit ihren philosophischen Lehren und vernünftigen Wissenschaften, um damit des unheilvollen Götzendienstes werdenzumüssen. Neue Aufklärung im übernatlichen Licht christlicher Offenbarung tut not. Es heisst im heutigen Schreiben: die modernen Griechen als "des Sophokles stolze Erben" "verachten die Vernunft, um unberechtigtem "Allmachtswahn" zu verfallen. Beachten wir, wie sich da einmal mehr die Extreme berühren. Hoffnungsvoller Christenglaube belehrt uns mit Christus l.t 17,20 des Matthäusevangelium: wenn wir einen Glauben aufbringen von der Winzigkeit eines Senflorns, vermöchten wir Berge zu versetzen. Und was sagt dieser Glaube? Unsere Erde ist im Vergleich zur relativunendlichen Grösse des Weltalls vergleichbar eben diesem "Senfkorn", von dem Christus ebenfalls sagt: das kleinste der Samenkörner kann auswachsen zu prachtvollem Baumwuchs, zu einem das Weltall durchzweigenden Baum, zu dem, können wir in der Interpretation fortfahren, der uns mit dem Mensch gewordenen Gottessohn als dem "Baum des Lebens" in Person

wiedergeschenkt als der zentrale Paradiesesbaum, vor dem wir frevelten, daher nur durch das Holz des Kreuzes des gottmenschlichen Sühneopfers uns dieser Paradiesesbaum erneut erblühen konnte, diesmal sogar himmlisch vollendet, weil nunmehr freigegeben ist der Zugriff zur vorher verbotenen, noch nicht reifgewordenen Frucht in der nunmehr eigens so genannten "Fülle der Zeit", der Zugriff nämlich zur Eucharistie. Da haben wir es erneut: die kleine Hostie ist wie das kleinste der Körner, das auswachsen darf zum grössten und schönsten aller Bäume. Darüber wurde unsere Erde zum Samenkorn, dessen Wachstum das gesamte Weltall Mitgeniesser dieser Kostbarsten aller Früchte werden lässt. Christliche Demut ist polar verbunden mit einer christlichen Hochgemutheit, die unsere kläglichen Erdschranke in Weltallweite ausweiten kann. Allerdings, der teuflische Verführer, der uns gleich anfangs bewegen konnte, uns über Gottes Verbot vorzeitigen Zugriffs zur Paradiesesfrucht hinwegzusetzen, der uns einbilden machte, wir würden nach diesem Zugriff Gott gleich sein werden - dieser ist erneut am Werk, indem er uns verführt, christliche Hochgemutheit zur Teilhabe an luziferischem Hochmut entarten zu lassen, nämlich zu jenem "Allmachtswahn", dessen heutiges Schreiben die Griechen bezichtigt. Es zeichnet sich ab, wie uns das erneut zum Absturz verurteilt. In der Erbsündenwelt ist all unserem Positiven Negatives zugesellt. So entbehrt nicht der immerzu drohenden Partialwahrheit von Friedrich Nietzsches Analyse, die herausstellt, wie christliche Demut entarten kann zum farisäisch versteckten Hochmut einer Schläue, die sich auf widerwärtige kriecherische Weise selber an die Stelle der von uns mit Berufung auf Demut entmachteten Welt setzt. Derunart ist es keineswegs gemeint, wenn wir argumentieren, durch

Menschwerdung Gottes auf unserem Erdplaneten seien wir unbeschadet all unserer Abgelegenheit zum geistlichen Weltallmittelpunkt auserwählt worden, um den sich das ganze Weltall zu drehen hat. Der Hochmut solchen Weltallmachtswahn sei uns fern!

Vor der hl. Kommunion, also vor der Einverleibung des Leibes des Herrn als Absolutgrundlage himmlischen Hochzeitsmahles, als fruchtbarste Frucht des zentralen Paradiesesbaumes weltallweiter Bedeutung, vor dieser hl. Kommunion beten wir: "Herr, ich bin nicht würdig, dass du einkehrst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, und meine erbsündlich angekränkelte Seele gesundet. Wir, die Unwürdigen, können über jede Erwartung hinaus würdig werden. Die Sakramente im allgemeinen, die Eucharistie im besonderen, vollendet alles, was der Natur der Menschenwürde, durch die Übernatur der allerwürdigsten Menschenwürde, durch eucharistische Teilhabe an Jesu Christi Gottmenschlichkeit. So können wir beherzigen, was uns Christus als erstrebenswert vor Augen stellt: nämlich vollkommen und entsprechend würdig zu werden wie der Vater im Himmel, wozu Gottes Menschwerdung die erforderliche Vermittlung des organisch zwanglos gewordenen Übergang vom Menschlichen zum Göttlichen uns hilfreich sein kann.

Wir bekennen uns demütig als nicht würdig der eucharistischen Himmelsgabe, um christlich hochgemut, also frei von Hochmut, uns sagen zu dürfen: Trotz unserer unbestreitbaren Unwürdigkeit dürfen wir Teilhabe gewinnen am Allerwürdigsten, am Göttlichen, an Gott als der absoluten Würde in Person, die einzig und allein würdig genug, Gott zu sein. Unsere Menschenwürde, die uns Gott ebenbildlich macht, ist von Gott geschaffen, wobei seine

Schöpfergnade sogar noch dazu übergeht, in und so auch mit Gott selbst vollendet zu werden. Aber der Allerwürdigste in Person ist in einem, nicht zuletzt seiner unvergleichlichen Würdigkeit wegen, der Allerdemütigste, dessen Liebe sich demütigt, als Urbild sein eigenes Ebenbild auch zu werden, indem er selber auch die Natur des Menschengeschöpfes annimmt, um damit uns Menschen teilhaben zu lassen an seiner göttlichen Übernatur, um damit also auch den Menschen vollends würdig zu machen. Daher dürfen wir miteinstimmen in der Gottmenschenmutter Magnifikat: Grosses hat an mir getan der Allmächtige - bewundern werden uns alle Mitbewohner des Weltalls ob solcher Auserwählung unserer Erdentochter Maria, mit der wir uns christlich-marianisch vereint erfahren dürfen.. - Das Evangelium berichtet über die unheilbar erkrankte Frau, die des hoffnungsvollen Glaubens war, geheilt zu werden, würde sie auch nur sein Gewand berühren, geheilt zu werden durch blossen Antipp. Und tatsächlich konnte sie solcherart geheilt werden, wie wir analog dazu Heilung finden im Vertrauen auf das eine entscheidende Wort, das unsere Seele heilt und würdigmacht, sich durch Eucharistie der grössten unserer Menschenwürde werden zu lassen. Dabei gelingt es uns nicht nur, des Mensch gewordenen Gottessohnes Kleidung zu berühren, sondern wir dürfen mit der Hostie Fleisch und Blut, die Vollexistentialität des Heilands in die Hand nehmen, um dabei hoffen zu können, Heilung der Seele zu finden, die hinausläuft auf Heilung auch des Leibes, da Christus versprach: Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, den werde ich auferwecken am Jüngsten Tag, auferwecken also zur Teilhabe an seiner gottmenschlich-taboritischen Verklärung auch das Leibes als Ausdrucksfeld unserer gottmenschlich verklärten Geistseeligkeit.,

Das alles bedeutet: Allmachtswahn, der die paradiesische Stammenschheit ein paradiesisches Weltall verspielen liess, darf und muss unbedingt weichen, um platzgreifen zu lassen Teilhabe an gottmenschlicher, das Weltall eucharistisch verwandelnder Allmachtskraft. Mit dem Völkerapostel dürfen wir ausrufen: nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir, in mir als Pantokrator. Jeder Kommunizierende bildet so einen Mikrokosmos zum Makrokosmos unserer Erdenwelt, die als geistlicher Mittel-Punkt von weltallweiter Ausstrahlungsmacht. Zumeist sind wir als bedürftige Erdenmenschen schwächer, als wir hochmütig wähnen, aber in christlicher Demut sind wir unendlichmal stärker, als es nach aussen hin auf den ersten Blick scheint und von uns selber angenommen wird. Wir sind auf dem von uns weithin geringgeschätzten geistlichem Gebiet so hochbedeutend, wie wir auf dem von uns überschätzten weltlichem Gebiit unbedeutender, als wir es einbilden möchten.

.Freilich, erneut ist zu warnen: Wie die Menschen in ihrer Freiheit versagten vor dem Paradiesesbaum daher verfielen der Unwürdigkeiten unserer Erbsünderexistenz, so kann uns Auserwählung zur neugewonnene Menschenwürde weltalleinmaligen Ranges der Gefahr aussetzen, im Falle neuerlichen freiheitlichen Versagens in vorher nie gekannten Unart unwürdig zu werden, bis hinab zum Höllensturz als Vollendung alles Unwürdigen. In der Hölle erwachen wir zur fürchterlichen Ernüchtung alles, was des Grössenwahns bzw. des "Allmachtswahns", wessen heutiges Handy-Schreiben bezichtigt.. Wir, die wir durch Teilhabe an Jesu Christi Gottmenschlichkeit hochgemute Übermenschen von Gottes Gnaden werden, wir erfahren untiefste Erniedrigung dann, wenn wir uns z.B., wie

seinerzeit Adolf Hitler, verführen lassen von Nietzsches Wahn vom Übermenschen, um darüber übermenschlich unmenschlich zu werden.

Das Schreiben klagt uns an der Verachtung der Vernunft des Sophokles, um stattdessen Gefahr zu laufen des "Allmachtswahns", von dem It. Volksweisheit gelten muss: 'Hochmut kommt vor dem Fall. wofür Erzengel Luzifer das Musterbeispiel liefern musste, das Urbild der Letztrangigkeit der Gottzerbildlichkeit.

Was den erwähnten Sophokles anbelangt, bildet dieser mit Aischylos und Euripides ein Dreigestirn, das der bedeutendsten altgriechischen Tragödiendichter. Wie uns Platos Ideenlehre einschulte auf die Ausbildung abendländischer Philosophie und Wissenschaften, so ist auch die Kunst des Dramas genuin europäisch, ausgehend von Griechenland als unsere kulturelle Wiege her. Sophokles - dessen Dramen ich sorgsam studierte - war bezeichnenderweise ein Priester im Dienst der Asklepios in Athen. .Da sehen wir einmal mehr, wie der Menschen religiöse Urbegabung Wurzel unserer Kultur und der aus dieser erwachsenen wissenschaftlich-technischen Zivilisation. Von hier kommen wir zur Bewertung auch der Religion der altheidnischen Griechen, als deren Priester Sophokles einer jener Geistlichen war, aus dem die Götter sprachen, wir nachfolgenden Christen sagen: aus dem der Engel als Gottes Bote spricht, inspiriert, wie er ist. Naturreligion war bereits des Kultes des Übernatürlichen, ging unseren natürlichen Entwicklungsgang, ging von der Anschauung zum Begriff, um dann in ihren Positivitäten durch den Mensch gewordenen Gottessohn übernatürlich gnadenreich vollendet werden zu können. Wir sahen des öfteren schon: das Christentum ist in seinen natürlichen Voraussetzungen verwurzelt nicht nur im

Judentum, sondern auch in der Heidenwelt, um deren neutestamentliche Aufgipfelung zu bieten, welches Wachstum sich im Falle der griechisch-orthodoxen Christenkirche besonders gut ablesen lässt. Auch der zentrale Paradiesesbaum hat seine ablesbaren Jahresringe. Auf dieser Linie liegt es, wenn Sophokles nach seinem Erdentod als Heros Dexion verehrt wurde, als einer, der als Liebling der Götter galt - worin wir einen Vorläufer christlicher Heiligenverehrung sehen können. Prinzipiell gilt: Heiligtümer hatten immer schon ihre Verwalter, die als Heilige galten. .- Das schliesst selbstredend nicht aus, es habe sich das Christentum 'auch' durchsetzen müssen gegen alles, was das heidnischen Götzendienstes teuflermesslerischen Unkultes, gegen den bereits die verehrungswürdigen alttestamentarischen Profeten entschieden Front aufmachten. . . -

Darüberhinaus war der Priester und einer der wesentlichen Gründer der Mysterienspiele auch einflussreicher Politiker, der persönliche Beziehungen zu einer geschichtlichen Grösse wie Perikles unterhielt. Dort, in der Welt der Politik, konnte er gleich studieren, wie dramatisch und nicht selten tragisch es nicht nur in der Tragödienkunst zugeht, die ja denn auch gerne ihre Stoffe aus der Geschichte der Politik holt, damit verweist auf inneren Zusammenhang von Kunst und Politik, von Theorie und Praxis, auch wenn diese Bereiche ihre Gewaltentrennungen kennen. Wie das der Fall, nicht selten der unheimliche, entsprechend tragische, das zeigt sich uns heutzutage einmal mehr, wo wir erfahren müssen, wie die Krise um Griechenland auszuwachsen droht zu einem Griechenlanddrama, das sich dramatisch auswirken kann auf unser Europa, das sich nicht zuletzt aus griechischer Keimzelle heraus entwickeln durfte zur Weltkultur, die, Romano Guardini

zufolge, sogar die bislang schöpferischste gewesen sein soll. Nach Ausstieg droht Fall, der genauso steil wie der voraufgegangene steile Aufstieg. Die griechische Dramatik war Urheber der dramatischen Kunst überhaupt, nicht nur in der Kunst der Komödien, mehr noch der Tragödien. . Nicht selten können Tragödien von gestern anmuten wie Vorahnungen übers Heutige. Bezeichnend fürs Gemeinte sind die im Vorspann geschilderten Bilder, die uns heute auf eigenartige Weise zufallen,

Unsere geistig-intellektuellen Abstraktionsbegriffe finden ihren Mutterbotten in übertierisch seelischen Anschauungen. So finden wir von der Anschauung zum Begriff - um deshalb ebenfalls vom Begrifflichen her aufs primär Anschauliche zurückzukommen. So gesehen pflegen die bei unseren Vorkommnissen voraufgegangenen Rätselworte abschliessend durch eigenartig uns zukommende Bilder veranschaulicht und verdeutlicht zu werden. Nach dem Handy-Schreiben, demzufolge die Erben griechischer Hochkultur dem Allmachtswahn verfallen seien und der Vernunft spotten, um, können wir uns schwer erläutern, entsprechend unvernünftige Politik zu betreiben, kommt mir wie aus dem Nichts ein Bild heruntergerauscht. Es zeigt die weltberühmte Akropolis, so, als wäre sie einem Erdbeben ausgesetzt, daher die Trümmer des Eingangs sich formen zu dem Wort "Euro". Das lässt spontan denken an der Bundeskanzlerin Merkels Kommentar zur Lage: scheitert der Euro, scheitert Europa, Europa scheitert, wenn der Euro scheitert, Das ist eine Behauptung, die der Nachdenklichkeit wert. Für uns ist sie zunächst einmal die Andeutung: Wir Euroländer sitzen alle in einem Boot - daher es in eines jeden Interesse, dieses Boot plustere sich nicht auf zur Titanik, um gleich dieser am Eisberg

untergehen zu müssen, etwa im Sinne von Spenglers Werk vom "Untergang des Abendlandes". Individuum und Gemeinschaft spiegeln einander im Auf-, aber auch im etwaigen Abstieg, um dessen Verhinderung wir beten sollen, wobei wir mit unserem Bittgebet bekunden unseren Glauben an Gott, dessen Hilfe der Amtseid anruft, an dessen Segen alles gelegen. Wer betet, glaubt an Gott, der im Gebet angesprochen wird, wer nicht betet, glaubt auch nicht - daher er in der Präambel der EG den Gottesbezug ausklammert, damit indirekt erklärt, Gebete nicht benötigen zu brauchen. Doch manchmal sollen verstockte Sünder dann wieder beten, wenn sie im Sterben. Von Voltaire, - es kann auch Diderot gewesen sein - von einem der Koryphäen der Aufklärung, wird berichtet: als er im Sterben lag, seien seine Freunde ihm gegenüber so feindselig gewesen, einem herbeigewünschten Priester den Zugang zu versperren, weil sie Widerruf seines Aufklärungswerkes befruchteten. . Bestimmt insofern umsonst, wie die Bitte um die Letzte Ölung ja bereits ein Glaubensbekenntnis war, das zeigt, wie der Verlorene Sohn noch rechtzeitig genug sich in die weit aufgehaltene Hände des rettenden Vaters flüchtet. Übrigens: uns zugekommenen Bescheiden zufolge ist Voltaire - ebenso wie Rousseau - im jenseitigen Läuterungsort, also für die Ewigkeit gerettet. Ich versäume nicht, tagtäglich für ihn zu beten, wie er dann auch für unsereins fürbitten kann, für alle, die berechnete Anliegen seiner Aufklärung verteidigen und auf moderne Weise respektiert wissen wollen.

Besagtes Bild zeigt also, wie die Akropolis dem Erdbeben ausgesetzt, wie Schiffbruch droht, daher dieses Bild auch anmuten kann wie ein Menetekel, das jeder Titanik droht: gezählt, gewogen,

zuleicht befunden - erfolgt nicht doch noch Neuevangelisierung.

Vor einigen Jahren erst besuchten meine Frau und ich erstmals Griechenland, um selbstredend besagte Akropolis als Reiseziel I. Klasse auszumachen. Nach nicht ganz einfachem Aufstieg, währenddem meine Frau bestohlen worden wäre, hätte es nicht ein Mittourist rechtzeitig gesehen und uns so vor allem vor Verlust der unbedingt erforderlichen Reisepässe bewahrt, kamen wir geraume Zeit vor dieser Akropolis zu sitzen, nichtsahnend dessen, was hier jetzt zu vermerken, z.B. über den mysteriösen Vorgang, wie besagtes Bild zerbrechender Akropolis neben mir wie aus dem Nichts auftauchte, um krachend zu Boden zu fallen. Anschliessend kamen wir geraume Zeit zu sitzen vor dem Athener Regierungsgebäude, wiederum nicht ahnend, wie relativ kurz danach sich per Fernsehen ein Wiedersehen ereignet, das massenhaft demonstrierende Menschen zeigt, die für Beibehaltung des Euros stimmen, um in einem verständlicher Weise Front zu machen gegen allzu harte Sparmassnahmen, die das Volk zwingen, den Gürtel enger zu schnallen, um überleben zu können. Heutzutage verspüre ich keine Lust, ohne zwingende Notwendigkeit - die nicht gegeben - Griechenland erneut aufzusuchen und mir rtmriz meinen Sitzplatz vor dem Regierungsgebäude auszuwählen. Verarmten Menschen sind darauf aus, einen Sündenbock zu finden, daher ich als Deutscher gar noch Gefahr laufen könnte, gesteinigt zu werden. Gestern sah ich in die Zeitung, wie Menschen sich staunten vor Bankautomaten, sich ratlos ansahen, da das Pensionierungsgeld nicht in gewünschter Menge herauskam, nicht selten der Automat überhaupt keine Finanz mehr ausspuckte. Als ich diese Gesichter vor allem von Frauen sah, wurde ich spontan erinnert an meine

Jugendzeit, daran vor allem, wie die Menschen nach überstandem Bombenangriff sich gegenüberstanden, einander fassungs- und hilflos anstarrend ob der inzwischen zu beklagenden Volks- und persönlichen Eigentumsschäden.

Werde ich also daran erinnert, wie ich unlängst noch vor der althellenischen Universitätsstätte kauerte, um Griechenlands glanzvolle Vergangenheit an mir Revue passieren zu lassen. Aus dem Internet kann ich erfahren, wie diese Akropolis als Weltkulturerbe verehrt wird, kann erfahren, wie sie als ursprünglicher Festungsbau ausgebaut wurde zum Tempelbezirk. In diesem wurde verehrt die Göttin Athene, die Griechenlands Hauptstadt den Namen gegeben hat. Der Burgberg wurde also ausgebaut als Sitz der Götter - was erlaubt, den Bogen zu schlagen zu voraufgegangener Meditation darüber, wie Naturreligiosität in ihren positiven Gehalten durch christliche Offenbarung übernatürliche Vollendung und entsprechende Anerkennung altheidnischer Partialwahrheiten erfahren durfte. - Und nun dieses befremdliche Bild über eine Akropolis, die dabei ist, Erdbebenstößen zum Opfer fallen zu müssen. Warum lässt die Überwelt das zu? Als gläubiger Christenmenschen muss ich mir leider sagen: Christentum wird bei uns im ehemals vorwiegend christlichen Abendland mehr und mehr verdrängt durchs Neuheidentum, das weithin so gespickt mit Antichristlichkeit, wie früheres Heidentum oftmals einladend war, christliche Krönung ihrer Partialwahrheiten zu erfahren.

Es ereignete sich noch ein zweiter Bilderwurf aus scheinbarem Nirgendwoher, sinnigerweise wiederum vor jener Tür zum Ein und Ausgang, im Zusammenhang mit der jahrelang schon zu berichten war über mysteriöse Vorfälle solcher Art - als soll angedeutet

werden, was im Begriff sei, einzutreten, bislang aber vor der Tür blieb, nicht direkt eintrat. Der Vorgang spielt sich diesmal vor meinen Augen ab, als ich im Innenraum stehe, der Mystikkollege gerade herausging, um von draussen noch das ungewöhnlich starke Rauschen des herunterfallenden Bildes mithören zu können. Das Bild wird zum Bildnis, indem es den grossen, von mir von Jugend an studierten und darober verehrungswürdig gewordenen Plato zeigt, dem Recken im Denkerreich- Platos Staatslehre ist wiederum typisch für den Übergang ausgezeichneten Heidentums zur Vollendung im Christentum, indem diese Staatsphilosophie Fortsetzung erfuhr in unseres Augustinus Lehre vom Gottesstaat, diese nachfolgenden Staatslehren, solche bis auf den heutigen Tag. Dazu hier dieses nur: Plato hielt es mit der Aristokratie, der Herrschaft der Besten, um scharf ins Gericht zu gehen mit denen die Demokratie beherrschenden Sofisten, die dazu übergingen, die bessere Sache als die schlechtere erscheinen zu lassen, umgekehrt die schlechteren vorzustellen als die bessere. Es war unser Friedrich Nietzsche, der mit platonischem Enthusiasmos Antiplatoniker war und als pseudoreligiös beschwingter Anwalt der Sofisten eine "Umwertung der Werte" zu lehren, die wir seiner Beschwörung gemäss beherzigen sollten, um zu "Übermenschen" zu werden. Goebbels berichtet im Tagebuch, wie Hitler sich als Anhänger Nietzsches betrachtete. Dieser Hitler steht beispielhaft dafür, wo es hinführt, wenn wir in Sofistentradition die schlechtere Sache zur besseren hochjubeln, wo wie --- wie was? Wie es uns im heutigen E Mail Schreiben des Nascensius Nazarenus erneut empfohlen wird mit dem Aufruf: "So ist es nun an uns, mein Freund, zu Hilf zu eilen mit unseren Weltenplan.", der infernalisch planmässig eine neuheidnisches Antichristentum heraufführen soll -

von welchem Ansinnen ich mich ausdrücklich absentieren muss, weil die schreibe von "unserem Weltenplan", der mir selber unbekannt, aber vermutlich nicht meiner eigenen christlichen Planung ist. .

Vorher muss uns der Absender ungewollt teufelspredigen: "Sie verachten die Vernunft des Sophokles stolze Erben in ihrem Allmachtswahn..." Mit solchem Eingangssatz gehts hochphilosophisch zu, so als sollten wir uns versuchen in Fortsetzung platonischer Dialogkunst.

"Allmachtswahn" soll durch heutige Politik der Regierung Griechenlands politisch praktisch werden? Dabei handelt es sich um eine Verleiblichung voraufgegangenen Gedankengutes, z.B. dem der Philosophie des Deutschen Idealismus, dessen Allmachtswahn, also Grössenwahn zufolge die Weltgeistigkeit der Erdler die Weltvernunft erschaffen haben soll, weltweit. Hier gewahren wir die Folge eines Pantheismus und dessen ungebührlich verabsolutierter Weltgeistigkeit, deren "Vernunft" als Weltweisheit ausgegeben wird, als Weisheit der Kinder dieser Welt, der Christi Ausruf gegenübersteht: "Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies vor Weisen und Klugen verborgen, Einfältigen aber geoffenbart hast. Ja, mein Vater, also war es wohlgefällig vor Dir!" Und worin besteht der gläubigen Christenmenschen Weisheit? Wiederum in einer gewissen Bestätigung des Heidentums, so auch des Neuheidentums luziferischen Übermenschentums. Wir sahen bereits, wie der Mikrokosmos Erdenwelt Uratom abgeben darf zur weltallweiten Expansion, zum Makrokosmos, der ausstrahlt, von der hochgemuten Demut gottmenschlich geadelten Übermenschentums von Jesu Christi Chirsti Gnaden! Der Satan

kann sich verkleiden als Engel des Lichtes, der er einmal war, um so scheinbar lichtvolle Weisheiten zu verkünden - aber umgekehrt darf nun auch gelten: die Wahrheiten, mit der sich teuflischer Irrtum tarnt, sie dürfen nun in dem Grade auch zur christlichen Anerkennung finden, wie sie zu ihrer eigentlich gültigen Wahrheit hin aufgeklärt vernünftige Anerkennung finden können.

Platos Aristokraten entsprechen selten nur ihrer Titelgebung, die Besten zu sein. Sie erliegen nur allzuleicht dem Diktatorenwahn, werden unvermerkt als blasierte Aufklärer vom Hochmutsteufel geritten. Vor solchem schlimmen Allmachtswahn ist kein Erbsünder sicher, auch kein verweltlichter Papst, wie die Geschichte lehren muss. -

Wo solche Staatslehre ausmündet? Zu verweisen ist auf einen SPIEGEL-Aufsatz Nr. 27 vom 27.6.15: "Leben im Horror - Berichte aus dem Alltag unter der Herrschaft des 'Islamischen Staates'" über den islamischen Gottesstaat, der den Bewohnern eine Hölle auf Erden beschert, also das Teufels ist als des Gottes und Königs dieser Welt, den zu entmachten Christus gekommen ist, der als luziferisch vermessener Weltallfeind Nr. 1 entsprechend antichristlich sich ins Zeug des fanatischen Widerstandes verlegt, wohl wissend, wie seiner Tyrannei bald schon das Genick gebrochen wird, nämlich anlässlich der für 'Bald' vorhergesagten Wiederkehr des Mensch gewordenen Gottessohnes, gegen dessen gottmenschliche Allmacht zuguterletzt kein Ankommen. . Zunächst freilich hat die Gegenkirche noch das Sagen. Dieser Gottesstaat scheint das platonische Staatsideal von der Herrschaft der Besten noch zu überbieten, indem er sich sogar ausdrücklich vorstellt als göttlich, als Gottesstaat unüberbietbarer Aristokratie, der einzig und allein berechtigt sein soll, zur Weltherrschaft zu kommen. Der

Völkerapostel verweist darauf, wie der endgültigen Wiederkehr Jesu Christi zur endgültigen konkreten Realisierung seines Welterlösungswerkes der Auftritt des Antichrist vorhergehen muss. Dieser versteht es, seine Pyrrhussiege als endsieglich vorzustellen, wobei die Meisten der Menschen zunächst einmal auf dessen Bluff an Weltregierung hereinfliegen werden. .

Da finden wir uns konfrontiert mit dem Ausruf heutigen NN-Schreibens, das uns einmal mehr auffordert, es tatkräftig zu halten mit seinem einzig vernünftigen Weltenplan. Da drängt sich uns schon die gedankenspielende, theologisch bedenkenswerte Anfrage auf: Könnte einmal ein Absender solcher Werbe- bzw. Versuchungskunst des Teufels sein oder gar der Teufel, dem erlaubt, in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes selber auch menschlicher Natur werden zu können - auch wenn das total widerspricht seinem anfänglichen Protest, der gegen Gott rebellierte mit der Begründung, Menschwerdung widerspräche der Würde Gottes, so dann folgerichtigerweise eigentlich derer auch, die vom Engel zum Teufel abarteten, weil sie selber Gott gleich sein wollten. Jedenfalls ist für einen Christgläubigen unbestritten: Just der Teufel ist Gründungs- bzw Abgründungsvater alles Abfälligen, allen Hochmuts und dessen luziferischen Allmachtswahn, wie er z.B. durch Politiker wie Adolf Hitler die Welt ins Unglück stürzten. Wir bekommen zu lesen: "Sie verachten die Vernunft des Sophokles stolze Erben in ihrem Allmachtswahn", daher sei es nunmehr an uns, "zu Hilf zu eilen mit unserm Weltenplan", von dem sich fragt, wessen "stolzen Erbes" der denn sei - der etwa des Luzifers und dessen Anhangs? Da gewahren wir einmal mehr, wie Extreme sich berühren und deren Extremisten im

Schulterschluss stehen. Die uns raten, vom Allmachtswahn zu lassen, um stattdessen ihrem Weltenplan zu folgen, die sind selber wahn-sinnig geworden, arme Irren, die weitaus schuldiger als arme Kranke, z.B. in hochmütigen Wahnidolen schwelgende Schizophrene. Ausfluss dessen sind z.B. alle weit verbreiteten Standesdünkel, der nicht zuletzt bei jenen Priestern verbreitet, denen Luther mit seiner Verurteilung der Abarten katholischer Institutionalität zurecht den Kampf ansagte, um dabei freilich zuunrecht den Priesterstand generell aus den Angeln heben zu wollen. Als Luther die Kirche und deren Hierarchen reformiert wissen wollte, stand er in der Nachfolge Jesu Christi, der abgearteten farisäischen Priestern und Theologieprofessoren den Kampf ansagte, jedoch mit der Berufung seiner eigenen Apostel den Theologenstand als solchen durchaus beibehalten wissen wollte, doch nur reformiert, so unfarisäisch wie nur möglich, möglichst ohne jeden Standesdünkel..

Will der Absender des Tagesschreiben auch uns selber unvernünftig wahn-sinnig machen, indem wir Jünger werden seines Weltenplanes, der des NN, also des Nascensius Nazareus, dementsprechend antichristlich ist? Da heisst es, nicht nur für uns, schliesslich für kommende Jüngeranwälte, sich damit abverlangte Entscheidung gut zu überlegen, gut, entsprechend vernünftig. Was nicht wahren Sinnes, wird des Wahnsinns, erlebt in irgendeiner Weise solch ein Erdbeben, wie es das uns zugefallene Bild der zerfallenden Akropolis zeigt. Die Vergangenheit lehrt, wie die Vergötzung von Weltvernunft gescheitert ist. Daraus ist keineswegs die Lehre zu ziehen, es mit einem neuen Weltenplan zu halten, der den Bock zum Gärtner macht. Zu erinnern ist daran, wie seinerzeit Frankreichs Revolutionäre in Notre Dame inthronisierten die 'Göttin Vernunft', als die sich dann eine Frau als Priesterin auf den

Altar setzen liess, die am Ende verendetete durchs Schafott. Es wäre vernünftig gewesen, die gute Frau hätte sich vor solcher Thronerhebung inachtgenommen, um nicht wie die vom Thron gestürzten Adligen ebenfalls den Kopf herhalten zu müssen, wie all die, die sich nicht früh genug vernünftig genug durch den Kopf hatte gehen lassen, es mit wirklich gescheiter Vernunft zu halten. .. Jüngst erleben wir bei uns in Deutschland Nachahmung des Versuchs, eine Göttin Venunft auf den Altar zu erheben, indem zur Weihnachtsfeier eine junge Frau barbusig auf den Altar des Kölner Doms sprang. Solch blasfemisch teufelsmesslerischer Zauber findet bei Epigonen nicht immer auf Anhieb gleiches Schicksal wie in Frankreich - aber wer sich zu solcher Tempelschändung hinreissen lässt, läuft Gefahr, sich Fluch herabzuziehen, dessen Auswirkungen spätestens dann sichtbar werden, wenn wir uns nach dem Erdentod wiederfinden müssen vor Gottes Richterstuhl. Mit dem sehen wir uns recht bald schon konfrontiert. -in kurzer Zeit, kurz, wie unser Erdenleben schon von Natur aus ist. Alsdann werden wir erkennen müssen, wie Warnung vor Fege- oder gar Höllenfeuer kein blosser unvernünftiger Kinderschreck, wovon blasierte Aufklärung faselt. Gott lässt in Kultur und Politik Antichristen Spielraum, auf den ersten Blick beinahe wie den Hitlers und Stalins eine halbe Ewigkeit lang., die Gefangenen und Gefolterten in KZs und Gulags zweifeln lassen können an Gottes Existenz. Aber unausweichlich erfolgt unerbittliche Konfrontation der Reuelosen vor Gottes Richterstuhl, der sich durchaus auch als Verurteiler eines furchtbar gerechten Richters erweisen kann. Alsdann zeigt sich 'halbe Ewigkeit' als lächerlich kurze Zeit. .

Dieser Rat gilt auch, schliesslich vor allem, Wählern aus dem

modernen Griechenland selbst. Zu verweisen ist z.B. darauf, wie kurzschlüssig Deutschlands Wähler reagierten, als sie sich in parlamentarischer Mehrheit für Hitler entschieden, der höflich bis an die Haarspitzen zu einer Machtergreifung kam, die sich nur allzuschnell als Gewaltergreifung herausstellte. Deutschlands Wähler verfielen einer verhängnisvollen Kurzschlussreaktion damaligen Wirtschaftsdebakels wegen, und das zu einer Zeit, in der die Wende zum Besseren bereits vor der Tür stand. Müssen wir klagen: kurzschlüssig reagierten Griechenlands Wähler, als sie sich in ihrer gewiss schlimmen Wirtschaftsnot entschieden für eine Regierungsübernahme von Links- und Rechtsradikalen, obwohl sich zarte Pflänzchen zur Erholung der Wirtschaft regten, die durch solche Regierung der Extremisten zertreten wurde? Das wollen wir nicht hoffen, aber ausgeschlossen kann Befund auf solche fehlschlüssige Kurzsichtigkeit nicht sein.- Bei Übernahme der Regierung von Extremisten bekommt Hochkonjunktur der Teufel, der nicht zögert, fatale Ehre zu machen seinem Titel 'Diabolos', der Durcheinanderwirbler. Not lehrt beten. Sind wir zum Gebet zu hochmütig, lässt Not fluchen und uns entsprechend verflucht werden.

In ihrer Not gehen Griechen massenhaft dazu über, ihre Bankkonten abzurufen, da sie Bankrott der Banken befürchten müssen. Mein hoffentlich unzutreffender Spontankommentar: die Eigentümer, die sich ihr Geld unters Kopfkissen legen, laufen Gefahr, Hauseinbrüchen ausgeliefert zu werden, Bandenbildungen Vorschub zu leisten.. Da berühren sich die Extreme: ob der anonymse Staat mich ausraubt oder mich Diebe beklauen, die ich eventuell persönlich ausmachen und belangen kann, das läuft zuschlechterletzt aufs Selbe hinaus, aufs allgemeine Klauen und

Beklautwerden. darauf, Menschen aufzustacheln, fressüchtige Wölfe' zu überbieten, "homo homo lupus werden zu lassen."

Radikale Moslems war Tunesien ein Dorn im Auge, weil es schien, es könne sich dem Nahostkaos entziehen. Sie gingen dazu über, Touristen nicht nur zu beklaunen, sondern zu ermorden - was selbstverständlich die wirtschaftliche Einnahmequelle Tourismus zum Schaden des Landes zum Versiegen bringen muss. Die bange Frage legt sich nahe: werden demnächst Touristen auch Griechenland meiden, weil sie sich mit Bargeld versorgen müssen und so ebenfalls nicht sicher sein können vor Rauüberfällen?.

In diesem Zusammenhang ist auch zu fragen: Wurden Versuche zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Kalamität Griechenlands fehlerhaft angesetzt, wie es wohlmeinende Kritiker vermeinen? Ein anderer Weg wäre vielleicht tatsächlich der bessere gewesen, so auch der erfolgreichere, weil er Eigeninitiative usw. zuliess. Aber der weniger passable Weg führte auch, wie umwegig auch immer, zum Ziel der Besserung der ökonomischen Lage, um nun doch nicht zum Ziele zu kommen, weil die neue Regierung jenen anderen Weg begangen wissen will, zu dessen Begehung es jedoch zu spät geworden war. Mus geklagt werden: Opse! Zuspät?!

Auch ist darüber nachzudenken, ob das heutige Debakel drohenden Zerfalls der EG nicht zu vermeiden gewesen wäre, wenn in der Gemeinschaft eine Finanzfusion zustandegekommen, deren Selbstregulierungen Griechenlands Finanzchaos nicht zugelesen hätte. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, wie Deutschlands Gründungsväter in der Adenauerzeit gedrängt hatten auf eine politische Union Europas, die aber an Frankreichs Veto gescheitert war, weil das damalige Frankreich noch zu sehr im

altüberkommenen Nationalismus lebte - der überlebt, aber ausgerechnet heute wieder akut zu werden droht. Wäre eine politische Union zustandegekommen, dann auch jene Finanzunion, die die heutige Krise nicht zugelassen hätte.

Wenn Griechenlands neue Regierung gegen die jetzige Art und Weise der Europäischen Gemeinschaft rebelliert, muss der Protest in erster Linie einem ungebändigten Kapitalismus gelten, der sich nicht auf kreative Mitte zwischen Kapitalismus und Sozialismus verstehen wollte. So war jene Kapitalflucht der Vermögenden möglich, die die Hauptursache heutigen Debakels Griechenlands ist. Was den Protest gegen die EG anbelangt, verweist der darauf, wie wir es nicht mit einer Sozialpolitik christlicher Nächstenliebe halten wollen, die die Reichen nicht immer reicher werdenlässt, was nur möglich, wenn die Armen, so auch ärmere Länder, immer ärmlicher und entsprechend revoluzzerisch gesinnt werden.lässt.

Ist das doch nur Schnee von gestern? Nicht unbedingt: Wir sollten in unserer Gegenwart aus der Vergangenheit lernen, um alsdann die Zukunft umso besser meistern zu können.

Aus der Vergangenheit ist z.B. die Lehre zu ziehen, zukünftig vorsichtig zu sein mit Wahlversprechen. Was zur Regierungsmacht verhalf, kann schnell zur Regierungsohnmacht führen, wie zurzeit Staatspräsident Hollands Frankreich lehrt. Kommt es zurzeit zum Griechenlanddebakel, so nicht zuletzt deshalb, weil die gutgläubig gewählten Extremisten versuchen, Wahlversprechen zu erfüllen, die unmöglich einzulösen sind. Wir können nur im Euro bleiben und damit Europas Einheit sichern, sind wir bereit, dafür Opfer zu bringen, die freilich soweit wie eben möglich auf Sparflamme gehalten werden sollten, indem sie allseits frühzeitig und gründlich

genug geleistet werden.

Indes läuft in Griechenland der Wahlkampf, in dem abzustimmen ist darüber, ob die Griechen mehrheitlich bereit, in der EG zu verbleiben .oder Austritt inkaufnehmen wegen abverlangter opfervoller Einschränkungen, die sich ohnehin schon an der Grenze des Erträglichen bewegen. Im Wahlkampf verharren Vertreter der Parteiungen auf den Vorwurf der 'Erpressung' durch schamloses Ausnutzen jeweiliger Abhängigkeiten. Fragt sich jetzt, was die und wo die grössere Schuld. Auf der einen Seite könnte vorliegen ein Ausnutzen der Notwendigkeit des Idealismus derer, die auf Einheit Europas bedacht sind, durch die Devise: Frechheit siegt, auch und gerade, wenn er es aufs äusserste ankommen lässt, aufs Biegen oder Brechen der EG, Ausgenutzt kann werden auch die Befürchtung, ein Exist könnte Dominoeffekt auslösen und Länder wie Spanien, Portugal und Irland ebenfalls zum EG-Austritt bewegen. Auf der anderen Seite steht der normalerweise übliche Druck der Kreditgeber auf Rückzahlungen, steht das Argument, nicht Griechenland als ein Fass ohne Boden finanziell vor dem Staatsbankrott bewahren zu wollen, solange jedenfalls nicht, wie die Griechen nicht zu längst überfällig gewordenen Strukturreformen zwar fähig, jedoch nicht wirklich willens sind. . Da wäre weiterhin noch zu überlegen, wieweit grosszügiger Finanzausgleich unverschuldeter Kalamitäten wegen Christenpflicht, was nun wiederum nicht hinauslaufen darf auf eiskalt kalkulierende erpresserisches Ausnutzung christlicher Bereitschaft zur Nächstenliebe.

Wir sehen an diesem Beispiel, wie es zuletzt göttlich absoluten Gerechtigkeitsspruchs auch im Völkerleben bedarf, sehen die

Bedeutung eines endgültiges Gottesgerichtes nicht nur im Kleinen sondern auch im Grossen des Zusammenlebens der Völker. Dieses Motiv kann der nur in seiner Bedeutung unterschätzen, der garnicht an Gott und damit an zu erwartende ausgleichende Gerechtigkeit im Jenseis glaubt, damit auch nicht glaubt an den Sinn unseres Lebens, der sofort ausserachtgelassen werden kann, wenns gläubig angenommene Sinnvolle den Ansprüchen aktuell pragmatistischen Zweckdenkens nicht entspricht - welcher Unglaube uns nun wiederum vor Gottes Richterstuhl erneut zur Last gelegt wird. Nicht an Gott und Pflicht zur Gerechtigkeit ernsthaft zu glauben. und soweit wie menschenmöglich zu handeln, verführt zum sofistich geführten Lebensstil der gemeingefährlichen Devise: nichts ist wahr, alles ist erlaubt, du darfst alles, du darfst dich nur nicht kriegen lassen, du darfst farisäisch verlogen sein, wenn du deinen Farisäismus nur raffiniert genug zu tarnen verstehst usw..

Wo bei einer unverschuldeten Notlage eine relativ unschuldige und verzeihliche Notlüge, wo ein sog. Fringseln erlaubt, ist eine andere Frage - die gleich verbunden mit der Nachfrage, auf wessen Schuld der Zwang zu dieser Notlage zurückgeht Verweist uns der Völkerapostel darauf, wie unter Christenmenschen einer des anderen Last tragen müsse, verweist uns das darauf, wie wir alle weitaus stärker füreinander mitverantwortlich sind ,als auf den ersten Blick erkennbar, freilich absolut unfehlbar erkennbar vor dem allwissenden Richterblick des Auge Gottes.

Wir gewahren bei dieser Gelegenheit, wie politische Kommentare unvermerkt und zunächst ungewollt religiös-moralisches Schwergewicht gewinnen können, geradezu müssen.

Griechenlands Staatschef versteht sich auf Handhabung von Propagandakünsten, liess sich durch einen anberaumten Volksentscheid voraufgegangenes Wahlergebnis bestätigen, erneut mit Erfolg, womit das erste Ergebnis potenziert und noch einmal nachdrücklicher bekräftigt wurde. Ein guter Politiker muss zu 50% ein guter Schauspieler sein, um sich für entsprechende Regierungskunst geeignet zu zeigen. Der Theatererfolg blieb nicht aus. Nun gut, die Griechen sind halt die Urheber unserer Kunst der Dramatik, wohl nicht nur im Essentiellen, auch im Existentiellen jetziger praktischer Politik. So gesehen braucht es nicht zu verwundern, wenn sich angesichts aktueller Lage, die allseits Einschränkungen abverlangt, eine gewisse Analogie nahelegt zu des Dr. Goebbels, diesmal des Professor Tspiras umgekehrte -Anfrage aufdrängt: Wollt ihr Opfergänge totalen Krieges vermieden sehen, damit Europas Völker sich endlich in Liebe kriegen und gegenseitig befriedigen können?! Es zeigte sich einmal mehr, wie Extreme sich berühren können: Diese Anfrage seitens Griechenlands Regierungschef fand ebenfalls dröhnende und hellauf begeisterte Antwort im Entscheid des Volkes: Nein, wir wollen keine Opfergänge, koste es, was es wolle - wobei nur zu hoffen, unsere Finanzchefs würden nicht gleicherweise entschieden ausrufen: Wir wollen keine Sonderleistungen, wollen bleiben bei unseren ökonomischen Gepflogenheiten, koste es auch Griechenlands EG-Austritt samt befürchteter Folgen.

Die Griechen wollen sich keine weiteren ungewöhnlichen Opferleistungen zumuten lassen, lt. BILD-Umfrage wollen 89% der Deutschen keine Sonderopfer für Griechenland, vermutlich würde ein gutes Drittel der CDU und CSU-Abgeordneten die Zustimmung für ein neues finanzielles Hilfspaket verweigern, obwohl ihre von ihnen selber bestellte Bundeskanzlerin sich - vermutlich auf Drängern der USA - sich dafür ausspräche, die Engländer, die demnächst über ihr Verbleiben in der EG abzustimmen haben, wohl auch nicht. Prompt eröffnet sich für alle der Abgrund zwischen Ideal und Wirklichkeit, für etwaige Vereinigte Staaten von Europa von London bis Moskau und heute bestehender Realität.. Karl Marx lehrte, unsere Ideale seien Überbau ökonomischer Faktoren. Wie das der Partialwahrheit nicht entbehrt, zeigte sich z.B. bei dem Zusammenbruch des marxistischen Ideals, der einen wesentlichen Grund abgab für den Kollaps Sowjetrusslands, wovon wir Deutsche nicht die Leid- sondern durch unsere Wiedervereinigung die Freud-tragenden wurden. Russland stand vor wirtschaftlichem Zusammenbruch, so gesehen Ökonomie Sozial-Idealismus verdampfen liess. Doch nun könnten wir einem Fall des Zusmmenfalls von Maximum und Minimum erleben. Was das damals mächtige Sowjetreich zusammenbrechen liess, das will Griechenlands linksradikaler Regierungsschef wieder rückgängig machen. Die Finanzpleite seines im Vergleich zu Russland kleinen Griechenlands soll ihm Hebel abgeben, die

kapitalistische Welt auszuhebeln, entsprechenden Finanzausgleich zwischen reichen und armen Ländern zu erzwingen. Was sich zurzeit abspielt, das ist Wiederaufnahme des Kampfes zwischen Kapitalismus und Sozialismus, ein Kampf, der nahelegt, wie kreativer Ausgleich dieser Extreme des Weltfriedens wegen gesucht und unbedingt auch gefunden werden müsste. Putin liess sich nicht ein auf solchen Kompromiss, ging nach Zusammenbruch des Kommunismus zurück zum kapitalistischen Gegenextrem - Tsirpas will die Fehde wieder aufgenommen wissen, mit welchem Vorsatz er nicht unbedingt mit jenem Vowurf des 'Allmachtswahns' kritisiert werden müsste, wie es das besprochene Handy-Schreiben nahelegte. Allerdings grenzte es unweigerlich an Grössenwahn, wenn Griechenlands Regierungschef beabsichtigte - wozu der Verdacht sich aufdrängen muss - Hilfeleistungen ohne Gegenleistungen zu fordern, indem er sich nicht einlässt auf glaubwürdig gründliche Strukturreformen, zumal solchen auf der Steuerebene - wobei es nicht uninteressant zu beobachten, wie solche Forderung im eigenen Interesse Vertreter des Kapitalismus unterstützen, während der stark linksorientierte Tsirpas. diese nächstliegende Sache nicht erledigen will. Immerhin, indirekt verlangen selbst führende Kapitalisten indirekt einen Ausgleich zwischen privat selbständigem Eigenengagement und staatlichen Massnahmen, die jene Steuerflucht hätten verhindern können, die der Hauptgrund für Griechenlands Misere.

Was sich damit aufdrängt? Forderung eben nach coincidentia oppositorum, nach dem Goldenen Ausgleichsschnitt zwischen Kapitalismus und Sozialismus!

Das ist deshalb auch ein Gebot der Stunde, weil in Bälde anstehende Wahlen in Spanien und Portugal die jetzigen konservativen Regierungen ablösen könnten, bei denen Tsirpas auf Granit biss, heute noch. Wie Wahlausgänge überraschen können, das erlebten wir unlängst im erzkatholischen Irland bei der Entscheidung zur Homoehe. Sollten in Zukunft stärker sozialprogressive Parteien zur Regierungsmacht kommen, müsste das unbedingt im Rahmen des demokratisch fairen Gegensatzausgleiches verbleiben, müssten masslos ausufernde Flügelkämpfe zwischen Rechts und Links draussen vor bleiben - was selbstredend nur gelingt bei gelingendem Ausgleich der Gegensätze. Ob das gelingt kann zweifelhaft anmuten müssen, mitverfolgen wir, wie griechische Links- und Rechtsradikale um die Wette sich revoluzzerisch herrisch bzw. auch dämlich gerieren.

Damit keineswegs genug: Griechenlands geschickte Propagandisten beklagen sich über eine unzumutbare nationale Entwürdigung, weil das Land durch finanzielle Forderungen erpresst würde. Diese Behauptung ist im wesentlichen Propaganda, freilich eine, die ebenfalls nahelegt, wie kreativer Ausgleich gesucht und unbedingt auch gefunden werden müsste zwischen national und übernational, was ohne beidseitige

Zugeständnisse ein Ding der Unmöglichkeit. Dieses sich aufdrängende Bestreben nach Ausgleich der Gegensätze ist so gesehen ebenfalls Bemühen um Lösung des uralten Problems des Verhältnisses zwischen Individuum und Gemeinschaft, hier innerhalb der Völker des Euroraums - der darüber hinaus vorbildlich werden könnte für die anstehende Zukunftsaufgabe des Zustandbringens einer Weltgemeinschaft und damit verbunden einer demokratischen Weltregierung - wobei von der Notwendigkeit einer zukünftigen Weltallregierung vorerst besser noch nicht gesprochen wird,, gleichwohl schon ins Auge gefasst werden könnte als Ausgleich der Weltallsysteme und innerhalb eines jeden von ihnen der astronomisch zahlreichen Wohnplanetenbewohner samt all deren individuell einmaligen und unverzichtbaren Eigenständigkeiten, ohne die kein befriedigendes Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft gelingen kann. Im ursprünglichen paradiesischen Weltall war solche Friedfertigkeit ganz natürlich gegeben, um durch Absturz in unsere Erbsündenwelt zur Unfriedlichkeit verkommen zu sein. Rückblickend auf frühere Postulate können wir damit verweisen auf schwierige Aufgabe des Zustandekommens eines seinen Titel verdienten III. Reiches der Hegelschen Versöhnung der Gegensätze von These und Antithese und deren schliesslich erfolgreicher Synthese. Bleiben wir zunächst einmal mit den Füßen auf unserer wohlgegründeten festen Erde erforderte das im Euroraum eine gemeinschaftliche Wirtschafts- und

Finanzpolitik, innerhalb derer national konkrete Eigenständigkeiten gebührender Spielraum gewährt werden muss. So gesehen ist der Vorwurf, Anmeldungen kapitalistischer Ansprüche liefen zuwider nationaler Würde, unsubstantiiert. Vielmehr ist gefordert ein möglichst 'würdevoller' Rückzug von bisherigen einseitigen Verabsolutierungen des partikular Nationalen, was in der Vergangenheit zu hochtragischen Fehlleistungen verführte, solchen, die in Zukunft unbedingt unterlassen werden sollten.

Tsirpas wollte sein Wahlversprechen nicht brechen, half sich aus der Patsche, indem er erneut um des Volkes Zustimmung für seine Politik warb. Der Theologe sollte uns nahelegen: beten wir, damit Gott es füge, solche Anfrage um faire Bedingungen des friedlichen Zusammenlebens fände europaweit Anklang. Damit kommen wir zu unserem Hauptanliegen, das der Realisierung des erstrebenswerten Ideals eines christlich-augustinischen Gottesstaates, der im Sinne christlicher Haupttugend der Nächsten- und ggf. sogar der Feindesliebe einzig und allein dem notwendigen Streben nach besagter Versöhnung der Gegensätze zum Erfolg verhelfen könnte. Damit ist selbstverständlich nicht dem Zerrbild eines angeblichen Gottesstaates das Wort geredet bzw. die Empfehlung geschrieben.